

Stimmen zur Lage.

Der neue Erfolg des Kaisers, der die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen bedeutet, hat anscheinend nur einen Teil der Fragen zur Lösung gebracht...

Roch völlig unklar sind die Dinge im Reich, doch scheint schon ziemlich sicher, daß die Parlamentarität auch die eigentliche Regierungsgewalt übernehmen wird...

In steigendem Maße beischäftigt sich natürlich auch das gesamte Ausland mit der deutschen Krise. Die italienischen Zeitungen besprechen an der Hand der deutschen Freisprecher...

In der Schweiz herrscht der Eindruck, daß hinsichtlich der inneren Politik Deutschlands ein geeinigtes Aussehen der Parteien vom Zentrum bis zur äußersten Linken...

Ähnlich äußern sich die skandinavischen Blätter. Besonders in Schweden gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß die Vorgänge in Deutschland einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung neuer Friedensmöglichkeiten haben...

Jedenfalls hat sich die Spannung, die seit Tagen die Gemüter in Deutschland in ihrem Innern hält, ganz Europa mitgeteilt, und es ist bezeichnend, daß manche neutrale Mächte...

Die eiserne Not.

1) Kriegsroman von G. v. Brodbeck.

Er ist jetzt fast gar nicht zugänglich, sagte Beate gegen die Schwägerin. Den ganzen Tag sitzt er in seinem Zimmer und arbeitet — Gott, das ist ja natürlich bei den veränderten Verhältnissen —, aber auch bei den Wahlen...

Beate nickte mit ihrer ganzen Tätigkeit der Kriegsfürsorge. Du mußt mit mir, Sabine, sagte sie oft. Das ist das beste Mittel gegen ein Leiden wie das deine.

Und Sabine tat mit Geduld und nach besten Kräften. Sie besuchte Kriegswitwen, machte Pakete für Kavallerie und Schützengräben und sah Hundstaken in der Kriegsküche...

Sie empfand viel Freude bei dieser Tätigkeit. Freude darüber, daß die hohe, heilige Verpflichtung, die in jammervollen Mienen auch über sie dahingelächelt war, mitgeholfen hatte...

Aber eine dauernde innere Befriedigung erweckte sie nicht. Wohin sie blickte, streckten sich helfende Hände aus, unendlich viel mehr Hände als es Arbeit gab, und sie wußte: sobald sie eines Tages die ihren in den Schoß legte, würden andere, viele andere kommen und den leeren gewordenen Platz mit jungen Kräften ausfüllen.

Das Gefühl des Unbehagens machte sie gegenüber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Lösung der innerpolitischen Krise in Deutschland in keinem Falle unmittelbar in die Hand der Deutschen fallen kann...

gegenüber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Lösung der innerpolitischen Krise in Deutschland in keinem Falle unmittelbar in die Hand der Deutschen fallen kann...

In dieser Beziehung lassen unsere Feinde keinen Zweifel. Meint doch die (amtlich bediente) New York Times, wie ein Lyoner Feuilletonist, daß selbst die deutschen Sozialisten, die die Demokratisierung des Kaiserreiches predigen, noch nicht klar genug die Wichtigkeit des Verbrechens einsehen...

Das ist deutlich genug. Für das deutsche Volk, das sich nicht nur die schwerste innerpolitische Krise während des Krieges, sondern überhaupt die schwerste Verfallung seit Gründung des Reiches durchlebt, bleibt die Tatsache bestehen, daß es sich auch weiterhin einer Meute deutegieriger Feinde erwehren, daß es siegen muß, will es nicht vernichtet werden...

Die Engländer belegen den Dafen Alexandrowitz und eine große Strecke der Kurmanbahn bereits jetzt in diesem Frühjahr. Zwei große englische Transpordampfer kamen mit Truppen an, die sich in der Stadt einquartierten...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein Urteil zur Warneschlacht.

Auf einen interessanten Beitrag zum Urteil über die Schlacht an der Marne weist Oberst Gyll in den Waller Nachrichten hin, das Urteil über die Warneschlacht in dem von ihm gewählten Rückzug der deutschen Armee...

Die Furcht vor den deutschen Fliegern.

In der Londoner Daily Mail wird geschrieben: Die Bedrohung Großbritanniens durch die Zeppeline gehört der Vergangenheit an. Die Antikotte, die London und die großen Städte Englands mit seinen Einwohnern in Gefahr legen sollte, wird niemals kommen...

Die Engländer treten vollständig als Herren dieses Gebietes auf und kümmern sich nicht im mindesten um die russischen Behörden. Polizei, Gendarmen, Postkontrolle, allgemeine Arbeiten, Gassen, Zoll- und Eisenbahnverwaltung, das alles liegt in englischen Händen...

Was kann Amerika leisten?

Der Präsident der französischen Kommission für Luftverkehr D'Amigny schreibt in 'Zeit Parisien': Aber Amerika's beabsichtigte Hilfe im Luftkampf sind in unserer Presse so übertriebene Zahlen veröffentlicht, daß es richtig sein dürfte, sie zur Vermeidung irragenerisierender Vorstellungen auf das richtige Maß zurückzuführen...

Die englischen Räuber.

Bei Ausbruch der russischen Revolution besetzten sich die Engländer bekanntlich, sich an gewissen strategischen und kommerziell wichtigen Punkten im russischen Reich festzusetzen. Vor allem gehörte hierzu die nungelassene Stadt und der Hafen Alexandrowitz an der Murmanküste des Weißen Meeres...

Die Furcht vor den deutschen Fliegern.

Die Engländer belegen den Dafen Alexandrowitz und eine große Strecke der Kurmanbahn bereits jetzt in diesem Frühjahr. Zwei große englische Transpordampfer kamen mit Truppen an, die sich in der Stadt einquartierten...

Die Engländer treten vollständig als Herren dieses Gebietes auf und kümmern sich nicht im mindesten um die russischen Behörden. Polizei, Gendarmen, Postkontrolle, allgemeine Arbeiten, Gassen, Zoll- und Eisenbahnverwaltung, das alles liegt in englischen Händen...

Stadt aus, obwohl diese doch nominell zum russischen Reich gehört. Trotz der strengen Bemachung ist es einer ganzen Anzahl deutscher und österreichischer Kriegsgefangener, die beim Bahnbau beschäftigt waren, gelungen, zu fliehen...

Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Im Anschluß an den Erfolg Kaiser Wilhelms zur preussischen Wahlrechtsfrage ist in Berlin das Gerücht verbreitet, daß sich Minister, die Gegner des gleichen Wahlrechts sind, aus dem Amte scheiden werden...

\* Vor einiger Zeit hat in der Zweiten Kammer der württembergische Finanzminister eine bemerkenswerte Rede über die Finanzpolitik der Zukunft gehalten und dabei gesagt: Das Entscheidende ist, daß der Staat seinen Anteil an sich zieht, nicht erst hinterher...

\* In der württembergischen Zweiten Kammer teilte der Ministerpräsident bei der Beratung des Postgesetzes mit, daß die Regierung nicht an eine Aufgabe des Postreservats denke...

\* In der Hamburgischen Bürgerkammer wurde der Antrag des Senats auf Änderung des Bürgerwahlrechts unter Aufhebung des verfallenen Klassenwahlrechts von 1916 fast ohne Debatte angenommen...

Osterreich-Ungarn.

\* Am ungarischen Abgeordnetenhause führte Ministerpräsident Graf Tisza in Beantwortung einer Anfrage aus Ungarn, welche unverändert an dem glänzend besprochenen Bündnis mit Deutschland sei...

Frankreich.

\* In einer Rede über Elsass-Lothringen im Senat sprach für auswärtige Angelegenheiten erklärte Ribot: Wir haben ein unveräußerliches Recht auf Elsass-Lothringen...

Trümmerhaufen tragen, sah räthliche Weiber und Kinder auf der Landstraße, hinter sich die fernigen Dachböden brennender Dörfer...

Herrgott — was' mo'lich, daß es soviel Leid auf dieser Welt gab, und daß man aus gleichen Zeit in besseren Welt ruhig, still und friedlich dahingeliegt und das Leben mit all seinen kleinen Freuden ausfüllte?

Einer war vor ihm gewesen. Tagelang hatten sie im naßen Schlamm gehetzt, kalt erkrankt, von feindlichen Augen unbarmherzig umhögelt...

Er erzählte von einem jungen Kameraden, dem beide Beine weggeschossen wurden, und der in der letzten Bergeweisung des Todesstampfens wie ein Kind nach Vater und Mutter schrie...

Das Bild verfolgte Sabine die ganze Nacht hindurch. Nurzig war sie in den weichen Armen, sah den jungen Kriegsteilnehmer, wie er dort den eigenen Schlamm vormärktdrängte...

Ein Grauen packte sie, während sie all diese entsetzlichen Geend da draußen nachdachte. Sie lag lange mit liegendem Blick in den kahlen Harz mit brennenden Augen in das unheimliche Dunkel...

Ob wohl alle sterbenden Krieger im letzten Augenblicke an ihre Lieben dahinter dachten?

und raubte ihr einen Teil der Freude, welche die Arbeit ihr spendete. Am liebsten lag sie in ihrer Freiheit bei dem kleinen Johannes, der jetzt viel allein oder den Mädchen überlassen war, weil seine Mutter ihrem Lebenswerk nachging...

Erzähle mir vom Krieg, tante Sabine! Und Sabine erzählte, was sie wußte und was glücklich, wenn der kleine Kerl sich an ihre Knie schmiegte und nicht genug hören konnte von Schützengräben und Soldaten...

Wenn dann Beate zurückkam, ließ der Junge ihr jammend entgehen und hergestellte leuchtenden Augen von den Wunderdingen, die er gehört hatte. Sabine lag dabei, nagende Bitterkeit im Herzen...

Natürlich — der Junge gehörte ihr ja nicht. Es war lächerlich von ihr, seine Liebe nur für sich allein zu beanpruchen. Aber sie litt doch unter dem Gefühl, auch hier nur eine Fremde zu sein und beneidet zu sein...

Unterdessen nahm draußen das gewaltige Böllersingen seinen Fortgang, als sollte es ewig währen. Der Frühling kam mit seinen Stürmen und dem letzten, vorwonnertlichen Sonnenschein...

Die Blume hing in voll bräunlicher gedüngter Anospen, und der Himmel stand in tiefer, italienischer Bläue hinter den grauen Felsfaden der alten Stadt...

In dem schmalen Garten des Grottenstüben Hauses standen die dunklen Feuer des Goldsacks in riesigen Büschen; die Chitra hatte ihre roten Herzen entzündet, und der gelbe Bernstein der Feis leuchtete wie helle, flatternde Seide an den Mauern des maligen Hauses...

und raubte ihr einen Teil der Freude, welche die Arbeit ihr spendete. Am liebsten lag sie in ihrer Freiheit bei dem kleinen Johannes, der jetzt viel allein oder den Mädchen überlassen war, weil seine Mutter ihrem Lebenswerk nachging...

Erzähle mir vom Krieg, tante Sabine! Und Sabine erzählte, was sie wußte und was glücklich, wenn der kleine Kerl sich an ihre Knie schmiegte und nicht genug hören konnte von Schützengräben und Soldaten...

Wenn dann Beate zurückkam, ließ der Junge ihr jammend entgehen und hergestellte leuchtenden Augen von den Wunderdingen, die er gehört hatte. Sabine lag dabei, nagende Bitterkeit im Herzen...

Natürlich — der Junge gehörte ihr ja nicht. Es war lächerlich von ihr, seine Liebe nur für sich allein zu beanpruchen. Aber sie litt doch unter dem Gefühl, auch hier nur eine Fremde zu sein und beneidet zu sein...

Unterdessen nahm draußen das gewaltige Böllersingen seinen Fortgang, als sollte es ewig währen. Der Frühling kam mit seinen Stürmen und dem letzten, vorwonnertlichen Sonnenschein...

Die Blume hing in voll bräunlicher gedüngter Anospen, und der Himmel stand in tiefer, italienischer Bläue hinter den grauen Felsfaden der alten Stadt...

In dem schmalen Garten des Grottenstüben Hauses standen die dunklen Feuer des Goldsacks in riesigen Büschen; die Chitra hatte ihre roten Herzen entzündet, und der gelbe Bernstein der Feis leuchtete wie helle, flatternde Seide an den Mauern des maligen Hauses...

und raubte ihr einen Teil der Freude, welche die Arbeit ihr spendete. Am liebsten lag sie in ihrer Freiheit bei dem kleinen Johannes, der jetzt viel allein oder den Mädchen überlassen war, weil seine Mutter ihrem Lebenswerk nachging...

Erzähle mir vom Krieg, tante Sabine! Und Sabine erzählte, was sie wußte und was glücklich, wenn der kleine Kerl sich an ihre Knie schmiegte und nicht genug hören konnte von Schützengräben und Soldaten...

Wenn dann Beate zurückkam, ließ der Junge ihr jammend entgehen und hergestellte leuchtenden Augen von den Wunderdingen, die er gehört hatte. Sabine lag dabei, nagende Bitterkeit im Herzen...

Natürlich — der Junge gehörte ihr ja nicht. Es war lächerlich von ihr, seine Liebe nur für sich allein zu beanpruchen. Aber sie litt doch unter dem Gefühl, auch hier nur eine Fremde zu sein und beneidet zu sein...

Unterdessen nahm draußen das gewaltige Böllersingen seinen Fortgang, als sollte es ewig währen. Der Frühling kam mit seinen Stürmen und dem letzten, vorwonnertlichen Sonnenschein...

Die Blume hing in voll bräunlicher gedüngter Anospen, und der Himmel stand in tiefer, italienischer Bläue hinter den grauen Felsfaden der alten Stadt...

In dem schmalen Garten des Grottenstüben Hauses standen die dunklen Feuer des Goldsacks in riesigen Büschen; die Chitra hatte ihre roten Herzen entzündet, und der gelbe Bernstein der Feis leuchtete wie helle, flatternde Seide an den Mauern des maligen Hauses...

